

in der nach allen Seiten hin befriedigendsten Weise mündlich erläutert. Er ist vor Allem Sachmann, ganz besonders befähigt, in den bevorstehenden wirtschaftlichen Fragen über gerechtere Verteilung der Reichsteuern, über Patentschutz, Erneuerung von Handelsverträgen im Sinne besserer Ausgleiche der Aus- und Einfuhrzölle, über Herbeiführung größerer Einheit im Eisenbahnverkehr (Normalfrachtsätze, Beseitigung der Differentialfrachten etc.) mitzuwachen. Er ist aber auch als reichstreuere Bürger, Freund der Justizgesetz, dieses Prüfsteins nationaler Gesinnung, als aufrichtiger Anhänger der Verträge auf denen die Verfassung des Reiches beruht, in politischer Hinsicht unseren Sympathien nach jeder Richtung gerecht. Die Befriedigung, mit der die Versammlung seinen Vortrag entgegennahm und welche die prompte Beantwortung einiger Interpellationen nur vermehrte, war eine ganz allgemeine und Jedermann ist mit der festen Absicht weggegangen für die Wahl S. Diefenbach's sein Möglichstes zu thun. K.

Eine Betrachtung vom Lande.

Der heutige Tag sah eine zahlreiche Menge von Personen aller Stände und Parteien im geräumigen Rathhause. Galt es ja doch den von der nationalliberalen Partei aufgestellten Kandidaten für den Reichstag, Herrn Regierungsrath Diefenbach, sein Programm entwickeln zu hören. Dasselbe war sehr vorsichtig und besonnen abgefaßt und suchte wo möglich allen berechtigten Interessen der nicht extremen Parteien gerecht zu werden. Treu dem Kaiser und Reich, doch auch: die gut Württemberg. Entsprechend seinem Lebensgang, Beruf und seiner Stellung hob der Herr Candidat hervor, besonders den industriellen und gewerblichen Fragen seine vollste Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Die einzelnen Punkte des Programms waren so gefaßt, daß wohl im Ganzen kein Widerspruch erhoben werden konnte, sondern Uebereinstimmung erzielt wurde. Nur zwei Fragen waren es, welche nicht allseitig Anklang gefunden haben und bei manchen ein leises Schütteln des Kopfes verursachten. Die eine betraf die durch die liberale Gesetzgebung ins Leben gerufene schrankenlose Gewerbe-freiheit mit ihren Mißständen, die dabei zu Tage getreten sind, von denen der Herr Candidat behauptete, daß sie sich wohl bald von selber heben werden. Es ist das auch die Ansicht des Liberalismus, der, wo andere diese Uebelstände schon ihre dunkleren Schatten werfen sehen, alles noch im rosigsten Lichte schaut.

Allzu optimistisch dünkte uns auch die Ansicht über die soziale Frage. Der Sozialismus, welcher an dem theoretischen und praktischen Materialismus einen Bahnbrecher hat, wurde mit einem Geschnür verglichen, das durch die gesunden Kräfte des staatlichen Körpers von selbst geheilt würde. Aber die französische Revolution hat dem dritten Stand nur unter schrecklichen Wehen zur Geburt verholfen. Bis der vierte Unterstand seine berechtigten, geordnete Existenz errungen hat, wird es nicht so glatt ablaufen. Als Mittel zur Lösung der sozialen Frage wurde unter anderem angegeben die Versammlungen der Sozialdemokraten zu besuchen und durch Belehrung auf sie einzuwirken. Wird aber der friedliche Biederermann es riskieren sich von tumultuarischen Massen mit dem Rufe „auf ihn“ vor die Thüre setzen zu lassen? Wird er sein eigenes Fell zum Gerber tragen? Will er sich auf seine wohlgemeinten Belehrungen eine im vollsten Sinn des Wortes handgreifliche Ermiderung geben lassen?

Bei allen Fragen des Programms war der Herr Candidat sichtlich bemüht, keine politische Parteifarbe zu zeigen, wie er auch gleich anfangs hervorgehoben hatte, daß er keiner Partei angehöre, da er nicht einzelne Parteien oder Klassen, sondern den ganzen Bezirk zu vertreten habe. Schön in der Idee! Läßt es sich aber praktisch wohl immer durchführen? Offenbar gieng auch das Bestreben des Präsidenten dahin, alle Interpellationen wo möglich hintanzuhalten, welche die verschiedenen Parteistandpunkte der Versammlung bloßlegen und zur Folge haben könnten, daß die Geister auf einander pläzen. „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ — die Versammlung sollte die Illustration dazu sein. Zuletzt wollte aber doch der Herr Präsident den Herrn Candidaten in irgend einer Partei unterbringen. Er ließ bezweigen sämtliche Parteien des Reichstags Revue passieren, beim linken Flügel anfangend. Im Schnellschritt gieng er an den extremen Parteien und am Centrum vorüber, um in sichtlichem Wohlgefallen bei den

Colonnen der Nationalliberalen Halt zu machen. Hier reichte er den Herr Candidaten ein. In idealer Begeisterung wurde sodann die Front verlängert, so daß der rechte Flügel der Nationalliberalen Fühlung und Anschluß bekam mit dem linken der etwas jüngerer Seite stehenden Deutsch-Conservativen und nun die beiden Parteien — welcher reicher Himmel Stern bei Stern, wer kenne ihre Namen — in langer Front als die große deutsche Partei vorgeführt wurden. — Das alles wie wir den Eindruck bekamen in persönlich wohlwollender und freundlicher Absicht, um allseitig Harmonie und Einigkeit zu wahren. „Seid umschlungen Millionen.“ Daß von dieser Umarmung die Reichspartei und die Freiconservativen, die doch den Deutschconservativen näher stehen, als die Liberalen, ausgeschlossen wurden, war nicht billig, auch sie hätten in das von dem Herrn Präsidenten auf das deutsche Reich ausgebrachte Hoch begeistert eingestimmt. Das ganze Deutschland soll es sein. Ach Gott vom Himmel sieh darein, so mußte mancher der anwesenden Patrioten, der das ökonomische Wohl des deutschen Volkes nur auf sittlicher Basis aufgebaut wissen will, im Stillen sagen, wenn er an die sittlichen Wirkungen und Folgen mancher Gesetze dachte, mit welchen uns der moderne Liberalismus beschenkt hat, wobei oft nur die Theorie nicht aber die Praxis in's Auge gefaßt wurde. Der eine oder andere hätte in dieser Hinsicht noch gerne interpellirt. Aber es hieß: Nur dem Herrn Candidaten die Pistole nicht auf die Brust gesetzt. Und „Friede sei ihr erst Gelächte“. Darum still. Als ächte, gemüthliche Schwaben schieden wir auch friedlich von einander. Schiedlich, friedlich? So hieß es auch in Stuttgart, wo die Liberalen, welche mit den Sozialdemokraten zu rivalisiren hatten, die deutschconservative Partei, die sich der Abstimmung enthalten wollte, ohne deren Beistand sie aber ihren Candidaten nicht durchgebracht hätten, um ihre Unterstützung ersuchten, die endlich zugesagt wurde, nachdem ihr schriftliche Garantien und Zusagen in Betreff zweier der Partei besonders am Herzen liegenden Punkte gegeben waren. Ein derartiges sich ins Einvernehmensehen der Liberalen mit der conservativen Partei hat bei uns nicht stattgefunden. Vielleicht sollte die obige friedliche Zusammenfassung der Parteien als solcher Compromiß gelten. Das wäre aber doch eine zu geringe Abfindungssumme besonders in Anbetracht, daß, wie der Herr Candidat zweimal sagte, unser Bezirk conservativ sei. Und wer unser Landvolk, das doch bei einer Wahl den Ausschlag gibt, kennt, der weiß, daß es, wenn die conservative Partei rechtzeitig einen eigenen Candidaten aufgestellt hätte, trotz der für die Liberalen vom Lande beigebrachten Unterschriften, bei deren Sammlung es ja oft merkwürdig hergeht, in hellen Haufen gestimmt haben würde im Sinn der deutschconservativen Partei. Möge die andere Partei diesen Wink, der selbstverständlich nicht an die Adresse des Herrn Candidaten gerichtet ist, der ja unsern Forderungen so sehr als möglich gerecht zu werden suchte, freundlich aufnehmen und beherzigen. Denn die deutschconservative Partei ist besonders in unserem Bezirk ein Faktor, mit welchem man bei einer künftigen Wahl zu rechnen und sich zu verständigen haben wird.

Schon sah ich manches Auge flammen
Und klopfen hört ich manches Herz.

Tages-Begebenheiten.

Das Neujahrsschießen hat einen Bürger in dem Weiler **Borderberg** O. Leutkirch, Vater von 4 Kindern, das Leben gekostet. Sein Nachbar schuß, vom Fenster aus ein mit Schrot geladenes Gewehr ab; die Ladung gieng Ersterem, der vor dem Hauje stand, in die Brust und verletzte ihn so, daß er alsbald eine Leiche war. Der Thäter hat sich andern Tags dem Gerichte selbst gestellt.

In **Deizisau** haben in voriger Woche die lebigen Bursche als Nachfeier von Weihnachten eine Messeraffaire ausgeführt; 6 standen sich, je 3 und 3, mit offenem Messer gegenüber und machten von den Messern einen solchen Gebrauch, daß alle 6, einer aber besonders gefährlich, durch Messerstücke verletzt wurden. Staatsanwalt Elben von hier war letzten Samstag an Dr. Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. Wann wird der Aufzug mit den Messern einmal aufhören?

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 15 S.

Amtsblatt

für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Infertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 3.

Dienstag den 9. Januar

1877.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Nächsten **Donnerstag den 11. ds. Monats** Mittags 1 Uhr wird ein Quantum Erde verkauft in der Rappengasse, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen werden.

Stadtpflege.

Schorndorf.
2500 fl. hat auszuleihen die **Hospitalpflege.**

Schorndorf.
Der Feldweg in die untere Rehhalde und in den Eichenbach ist von heute an 8 Tage lang gesperrt.
Feldwegmeisteramt.

Suttochenbe
Erbsen und Rinsen
sind zu haben bei **Chr. Ziegler.**

Gschwend.
Vieh-Markt.
Am **Donnerstag den 11. Jan. d. J.** wird allhier ein **Viehwahlmarkt** abgehalten.

Am 2. Januar 1877.
Schultheißenamt.
Ropp.

Wahl-Aufruf
an die Wähler des X. Wahlkreises.

Der Tag der Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag steht vor der Thür und so richten wir noch zuvor das Wort an Euch, Ihr Dienstboten und Tagelöhner, Fabrikarbeiter und Gewerbsgehilfen, niedere Beamte und Bedienstete, kleine Handwerker und Schwerttreibende, denen die Concurrenz des Großcapitals das Leben so sauer macht, an Euch Ihr Bauern, die Ihr im Schweiß Eures Antlitzes Euren Grundbesitz verteidigen müßt.

Wir richten das Wort an Euch um Euch zu erinnern daß Ihr eine Waffe habt, welche richtig gebraucht, jeden Gegner Eures Interesses, welches das Interesse der allgemeinen Menschheit ist, unfehlbar besiegen und glücklichere Zustände für diese heraufführen muß. Diese Waffe ist das allgemeine Stimmrecht.

Keine Macht wird im Stande sein, Euch dasselbe wieder zu entreißen; Ihr müßt denn die unendliche Thorheit und Verblendung besitzen, durch Erwählung von Vertretern aus der Reihe Eurer Gegner, diesen selbst die Macht zu verleihen, im Wege der Gesetzgebung das allgemeine Wahlrecht wieder aufzuheben.

Schon haben die reactionären Parteien, heißen sie nun nationalliberal oder conservativ, darauf ihre Blicke gerichtet, und wenn das große arbeitende Volk seine Rechte nicht energisch wahr, sondern seine Gegner in den Reichstag schickt, so ist anzunehmen, daß das allgemeine Wahlrecht den gleichen Weg gehen wird, den alle seit 1848 wieder verlorenen Volksrechte gegangen sind.

Darum vertritt Eure Interessen einem Manne aus Eurer Mitte an, von dem Ihr überzeugt seid daß es ihm Ernst ist mit der rechtlichen und ehrliehen Vertretung derselben.

Als einen solchen Mann schlagen wir Euch vor den seitherigen Reichstagsabgeordneten

Julius Motteler,

Kaufmann in Leipzig, Bürger in Eßlingen. Wir sind überzeugt, daß wenn Ihr demselben Eure Stimme gebet, Ihr dieß nie bereuen werdet.

Das Arbeiter-Wahlkomité.

Revier Geradstetten.
Holz-Verkauf.
Samstag den 13. Januar

aus Marschall bei Grunbach: 127 Nm. forchene Prügel, 1360 gebundene und 830 ungebundene forchene Wellen. Um 11 Uhr unten im Marschall.

Revier Blöchingen.
Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 16. Januar

aus Fattschenhau: 23 Nm Brennholz, 15960 meist buchene Durchforstungs-Wellen. Morgens 9 Uhr oben am Schlag bei der Flatschenwiese.

Revier Abelberg.
Reisach- und Stockholz-Verkauf.
Samstag den 13. ds. Mts.

aus Mühlhalde 30 Nm. tannenes Stockholz, Reisach auf Haufen, geschägt zu 350 buchene und 1250 tannene Wellen. Aus Kohlumpff Laubholzreis auf Haufen, geschägt zu 800 Wellen. 1 Uhr Salinbrücke.

Montag den 15. ds. Mts.
im Blantenader Laub- und Nadelreis auf Haufen, geschägt zu 2500 Wellen 1 1/2 Uhr. Brecher Straße beim Abelberg-Plüßerbäuser Fußweg.

Schorndorf.
Dienstbotentrunkenaustalt.

Die Herrn Ortsvorsteher wollen dafür Sorge tragen, daß die Quartalsbeiträge vom 1. Januar bis letzten März längstens bis 20. d. Mts. eingesendet werden. Den 7. Januar 1877.

Rassenverwaltung.

An die Wähler des X. Wahlkreises.

Die Reichstagswahlen sind in unmittelbarer Nähe; schon am nächsten Mittwoch, den 10. d. M., wird sich die Wahl vollziehen. Zwei Candidaten sind im X. Wahlkreis bereits aufgestellt: Herr **Diefenbach** von den „Nationalliberalen“, Herr **Motteler** von der „Arbeiterpartei.“ **Diefenbach** ist **Regierungsmann**, möge er nun zu den „Nationalliberalen“ oder zu den sog. „Conservativen“ zählen; **Motteler** dagegen ist ausgesprochener „Socialdemokrat.“ Eine nicht geringe Anzahl von Wählern des Bezirkes aber kann sich weder für den einen noch für den anderen der beiden Candidaten begeistern. Denn wer der Parole huldigt: **Wahrheit, Freiheit und Recht**, der kann nach den gemachten Erfahrungen keinem Manne seine Stimme geben, welcher sich zu einer dieser Parteien bekennet; der wird vielmehr nur einem Manne sein Vertrauen schenken, welcher gesonnen ist, der Fahne der **Centrumsfraction** zu folgen, jener Partei, die sich in der letzten Reichstagsperiode durch ihr consequent unerschrockenes Auftreten vor den übrigen Parteien rühmlichst hervorgethan und sich bekümmert auch die gebührende Achtung ihrer sonstigen Gegner errungen; jener Partei, welche die Ehre des deutschen Volkes durch unerschütterliches Festhalten an dem Satz: **„Ein Mann, Ein Wort“**, dem Ausland gegenüber mehr als einmal gerettet hat.

Das Centrum kämpft aber nicht bloß für die **Freiheiten und Rechte der katholischen Kirche**, sondern ebenso auch für die Rechte des gläubigen **Protestantismus**, indem es **Gmünd**, den 4. Januar 1877.

gegen jede Art von Ausnahmengesetzen laut seine Stimme erhebt und so allen und jeden **Culturkampf**, der über Deutschland bis jetzt nur Unheil und Verderben gebracht, nach Kräften abzuwenden bestrebt ist.

Ein Mann, der in diesem Sinne **echten Liberalismus** und **wahren Conservatismus** zu vereinigen versteht, der mit warmer Liebe zum **großen deutschen Vaterland** inniges Verständnis für die Interessen **unseres engeren Vaterlandes** verbindet, der unsern Wahlkreis und seine speciellen Bedürfnisse vermöge seiner Berufstätigkeit nach allen Seiten hin kennt, dessen **Tüchtigkeit, Unabhängigkeit, Unerbrotlichkeit und Charakterfestigkeit** hinlänglich erprobt ist: ein solcher Mann ist

Herr Rechtsanwalt Untersee in Gmünd,

zugleich als Landtagsabgeordneter für den Bezirk Laupheim gewählt. Darum Gesinnungsgenossen des X. Wahlkreises! empfehlen wir diesen Mann als künftigen Reichstagsabgeordneten; er sei der Mann eueres vollsten Vertrauens; für ihn gebt alle sammt und sonders eure Stimme ab! Keiner bleibe der Wahlurne fern! Wir mögen siegen oder unterliegen: das Bewußtsein, nach Pflicht und Gewissen gehandelt und unserer innersten Ueberzeugung öffentlich Ausdruck gegeben zu haben, es ist zum Voraus ein Sieg.

Das Wahl-Comité für das Centrum.

Von heute an sind einige Wochen lang **dicke Zimmerpöbhe** zu haben.

Dampffägwerk.

Winterbach.

Ich zeige hiemit an, daß von heute an meine **Wirthschaft** geschlossen ist. **Theurer.**

Winterbach.

Einen 13 Schuh langen, und 1 1/2 Schuh dicken **Rußbaum** verkauft **Donnerstag den 11. Januar** Mittags 12 Uhr **Jacob Gutt**, bei der Schule.

Plöchingen.

Zu der Dampfjäge des Unterzeichneten wird von jetzt an

Stammholz zum Sägen im Lohn

angenommen, und zwar in den Längen bis 15 Fuß, in der Stärke bis 3 1/2 Fuß. Bei pünktlicher sauberer Arbeit mittelst Horizontalsäge wird der Schneidlohn billigt berechnet.

Wilhelm Braun, Holzwerkzeugfabrik.

Schorndorf.

Kleinkinder-Beschäftigungs-Anstalt.

Mit herzlichem Dank und unter Anmüsung reichen Gnadenlohns veröffentlichen wir in Nachfolgendem die uns gewordenen Beiträge an Geld, um unsern Kindern eine Christtagsfreude zu bereiten. Nicht minder innig ist unser Dank gegen

diejenigen, welche uns Spielwaaren, Kleidungsstücke und Süßigkeiten zu gleichem Zweck übersandten. An Geld lief ein:

- 1) bei Herr Conditor Weibrecht: Frau Lüdt 40 S., Restaurateur Schmid 1 M., Friedrich Weil, Rothgerber 1 M., Deconom Dettinger 1 M., Bäcker Fröh 1 M., Stadtpflegler Reuz 1 M., Partikulier Frösner 2 M., Bezirksfeldwebel Rapp 1 M., Frau Schaal Witw. 1 M., Gottlob Breuninger 1 M., W. W. 2 M., Erbesehrer Weidner 1 M., Fr. Missionar Kies Witw. 1 M., Graveur Halm 60 S., Zimmermeister Rau 40 S., Bäcker Bregler 1 M. 40 S., Kunstmüller Krämer 3 M., Müller Hahn 1 M., Kaminsger Maier 50 S., Oberamtspf. Juch 1 M., Glaser Hiller 50 S., Instrumentenmacher Bloß 1 M., Schmied Schwenger 80 S., Verm.-Actuar Stein 1 M., Frau Schied Witw. 1 M., Wiedenmaier, Vorkäufer 60 S., Forstmeister Schultzeiß 2 M., Apotheker Palm 2 M., Johann Schuster 60 S., Eff. Schmid 1 M., Zinngießer Weil 1 M. 50 S., Dr. Maier 2 M., Seifenfr. Kies 1 M., Johs. Weil, Gerber 2 M., Wegger Deutler 1 M., Johannes Lauppe 1 M., David Schreyack 40 S., Adlerwirth Manz 1 M., Friedr. Lauppe 50 S., Deffinger, Stationscommandant 50 S., Seifenfeder Bühler 50 S., Maler Kometsch 50 S.

- 2) bei Frau Albinge: D.-Amt. Strölin 2 M., Fabrikant Arnold 2 M., Frau Knapp 2 M., Schmid, Sägmühlebes. 1 M., Rothburst, Schmid 1 M., Fr. Gros 3 M., Herr Albinge 2 M., Frau Mörike 1 M., Frau Kettner 1 M., Wiff. Schmid 2 M., Frau Hartmann 1 M., Winter, Weißgerber 1 M., Bäcker Frank 1 M., Ungenannt 1 M., Heß 80 S.

- 3) bei Frau Math. Weil: Wiff. Christaller 1 M., Wegger Schmid 1 M.,

- Wegger Schaal 1 M. 20 S., Gärtner Mächten 40 S., Kupferschmied Herz 1 M., Bäcker Distel 1 M., Frau Dr. Schmid 6 M., Gottl. Emanuel und Math. Weil 3 M.

- 4) bei Defan Pressel: Fr. Kam.-Verm. Seiz 1 M., von den Frauen im Stift 4 M., Frau Kirchenrath Steiger 3 M., Frau Heinrich 3 M., Frau Präzept. Krodenberger 2 M., Fr. Keall. Borchert 3 M., Fr. Jacobson 2 M., Fr. Ger.-M. Gaupp 2 M., Fr. Apoth. Grünzweig 2 M. Im Ganzen die Summe von 103 M. 10 S. Defan Pressel.

Dankjagung.



Für die so vielen Beweise von herzlicher Liebe und Theilnahme, welche unserer geliebten Gattin und Mutter

Johanne,

geb. Bod, während ihres langen Krankenlagers zu Theil wurden, sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und den erhabenden Gesang am Grabe, sagen ihren innigsten, aufrichtigsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Friedrich Hirshmann,
mit seinem Sohn **Friedrich.**

Erscheint täglich.

Einladung zum Abonnement

Preis pro Quartal 2 M. 40 S.

auf die

„Stuttgarter Neue Bürger-Zeitung“

mit dem jeden Sonntag erscheinenden, 8 Seiten starken, prachtvoll illustrierten Unterhaltungsblatt.

Die Stuttgarter „Neue Bürger-Zeitung“ hat sich seit einem Jahre einen sehr zahlreichen Leserkreis erworben und ist stets bestrebt, **Ihren Abonnenten nicht nur das Neueste, sondern auch Politische Begebenheiten**, in übersichtlicher Form zu bieten und bringt dieselbe täglich **Zeit-Artikel, Telegraphische Depeschen, Lokales und Vermischtes, Handels- und Börsen-Nachrichten**, und außerdem ein reichhaltiges Feuilleton. — Bei wichtigen Ereignissen werden Extrablätter gratis an unsere auswärtigen Abonnenten versandt.

Abonnements zum Preise von vierteljährlich **M. 2. 40.** incl. Postgebühr nehmen sämtliche Postanstalten entgegen.

Inserate, welche wir mit 10 Pfg. à Zeile berechnen, werden gratis an sämtlichen Plakat-Tafeln und Plakat-Säulen angeschlagen und sind daher von der größten Wirksamkeit.

Zu recht zahlreichen Abonnements für das Neue Quartal ladet ein

Die Expedition der Stuttgarter Neuen Bürger-Zeitung.

Zur Betrachtung vom Lande noch eine Mahnung vom Lande.

„Alle Mann an Bord“ das ist der Kommandoruf auf einem Schiff, wenn klar gemacht wird zum Gesecht. Nun wir stehen am Vorabend eines Wahltags. Eine Wahl ist ja immer ein Kampf, bei dem die verschiedenen Parteien ihre Kräfte messen und mit einander um den Sieg ringen. Um so nothwendiger ist es, daß die Parteien, welche sich für einen Candidaten geeinigt haben, mit vereinter Kraft sich am Kampfe betheiligen. Alle reichstreuen Elemente, die zugleich conservativ im allgemeinsten Sinn des Wortes, d. h. auf die Erhaltung des Bestehenden bedacht und geschworene Feinde des Umsturzes sind, haben es nicht nur für eine Pflicht des Patriotismus sondern für Gewissenssache zu halten ihre Stimmen vollzählig dem Candidaten zu geben, welcher ihre Interessen nach Kräften zu wahren verprochen hat, also in diesem Fall **Herrn Regierungsrath Diefenbach** — und zwar aus keinem andern Grund, als weil das Programm, welches er aufstellte, ein solches ist, mit dem sich alle reichstreuen Parteien vereinigen können, da in demselben auf billige Wünsche und berechnete Forderungen allerseits in der anerkanntesten Weise Rücksicht genommen ist.

Bei der Landtagswahl war die Betheiligung im Bezirk eine flauere. Ungleich wichtiger ist aber eine Reichstagswahl. Der Schwerpunkt unseres politischen Lebens liegt ja doch in Berlin, d. h. nicht mehr in den Einzelstaaten, sondern in ihrer Gesamtvertretung. Das deutsche Reich steht jetzt im Mittelpunkt. Um denselben haben die einzelnen Staaten, selbst Preußen nicht ausgenommen, als Planeten, manche vielleicht auch bloß noch als Trabanten eines Planeten, in kleineren oder größeren Bahnen zu kreisen, wenn sie auch daneben mit vollem Recht eine eigene Bewegung haben, d. h. einzelne Gebiete, innerhalb denen sie ihre berechtigten Eigenthümlichkeiten in regem und eblem Wettstreit zum allgemeinen Besten entfalten sollen.

Also alle Mann an Bord am Wahltag. Am Ende könnte ja noch die sozialdemokratische Partei, welche freilich in unsern zwei Nachbarbezirken ungleich mehr Boden zu haben scheint als bei uns, das gleiche Manöver versuchen wie in Stuttgart, wo sie plötzlich, nachdem sie lange im Stillen und Verborgenen gearbeitet und gewühlt hatte, noch vor Thorschlus mit einem Candidaten aufgetreten ist. Von einer Aussicht auf Erfolg wäre freilich für sie bei uns keine Rede. Aber es gilt für uns dem Candidaten, auf den man sich geeinigt hat, mit imponanter

Majorität zum Sieg zu verhelfen, daß es deutlich in die Augen springt: derer, die bei uns sind, sind mehr denn derer, die bei ihnen sind — um so mehr, da die Stimmen jetzt nicht mehr gemogen sondern bloß gezählt werden.

So wenig ein Christ die Hände ruhig in den Schooß legen darf, als ob sich alles von selbst machen würde, ebensowenig darf man, da gegenwärtig religiöse und politische Fragen oft eng mit einander verbunden sind, jener Bequemlichkeit huldigen, welche alles eben so gehen läßt wie es gehen will, hintenher aber nicht müde wird, in schwächlichen und unrühmlichen Klagen und Lamentationen über die schlimmen Zeiten sich zu erschöpfen. Man kann auch sein Pfund im Schweistuch vergraben und dann zuletzt leer ausgehen. Mit Recht heißt es dann, wenn man das Nachsehen hat: „Wo warst denn du, als man die Wahlkämpfe kämpfte?“ Also sich hurtig am nächsten Mittwoch auf den Weg gemacht mit einem frischen: Das walte Gott und richtig abgestimmt und dann Gott befohlen. Der Weg zur Wahlurne ist ja diesmal nicht so weit wie bei der Landtagswahl. Man opfert sonst so manche Stunde und halbe Tage für unnötige Zwecke; warum nicht auch für eine so wichtige Sache? Das ist keine Zeitvergeubung sondern ein gutes Werk. Freilich darf man sich nichts Besonderes darauf einbilden, denn es ist eben keine einfache Pflicht und Schuldigkeit. Und wo es eine Pflicht gilt, macht man nicht viel Aufhebens.

Ähnlich hat es mit der Pflicht auch der englische Admiral Nelson angesehen, als er vor einer entscheidenden Schlacht den Tagesbefehl ergehen ließ: das Vaterland erwartet, daß jeder seine Schuldigkeit thue. Ein glänzender Sieg war darauf die Antwort.

Der Commandant, der uns zur Wahlurne befehlt, ist das Vaterland und unser Gewissen. Wo aber diese befehlen, gehorcht ein rechter Mann nicht aus äufrem Zwang, sondern innem Drang. Es ist ja etwas Herzerhebendes um den alten Wahlpruch: Mit Gott für Kaiser und Vaterland.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 4. Januar. Wieder ist der Name eines Württembergers mit einer großen Entdeckung in Verbindung gebracht. Die Bremer Expedition zur Erforschung von Westsibirien ist zusammengesetzt aus den Herren Dr. Finck, Dr. Brehm und Graf Zeil; der letztere gehört dem reichbegüterten, fürstlichen Hause in Oberschwaben an. Sie haben nicht neues Land entdeckt, aber sie haben den ungeheuren Reichthum an Naturprodukten

ap unteren Ob und Jenissei erschlossen. Es ist von nicht geringer Wichtigkeit, daß ein Schwedischer Forscher, Nordenfjöld, gleichzeitig den Seeweg nach dem karischen Meer nachgewiesen und eröffnet hat. Dieser Weg führt quer durch die Insel Nowaja-Semlja hindurch; diese wird durch einen schmalen Meeressarm in zwei etwas ungleiche Theile zerlegt. Für den Seehandel eröffnen sich da ganz neue und höchst wichtige Bezugsquellen.

Winnenden, 31. Dez. Seine Majestät der König hat den Herrn Obermedizinalrath von Zeller zu seinem 50jährigen Doktor-Jubiläum durch ein Handschreiben zu beglückwünschen geruht. (St.-A.)

Strachheim u./L., 2. Jan. Ein Verbrechen, das wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte, wurde von einigen Scheufalen heute früh hier verübt. Gegen 4 Uhr erdröhnte ein dumpfer Schlag der den oberen Stadttheil erschütterte; sofort verbreitete sich die Kunde, das Wohnhaus des Stadtschultheißen Heim sei dem Einsturze nahe; einige Schurken hätten aus Rache daselbst mit den Bewohnern in die Luft sprengen wollen. In der That war es so. Die Vermüstung, welche die gewaltige Detonation bewirkte, ist nicht zu beschreiben. Alle im Hause befindlichen Geräthschaften liegen wild durcheinander, das Gebäude ist in den Grundpfeilern erschüttert und muß abgebrochen werden. Wie durch ein Wunder entging die ganze Familie der drohenden Gefahr verletzt oder gar getödtet zu werden. Die Aufregung unter der Einwohnerchaft über diesen Schurkenstreich ist groß. Wieder That bringend verdächtige Individuen, verkommene, arbeitsscheue Subjecte wurden im Laufe des Vormittags verhaftet und dem Gericht überliefert. Sie ließen am Ort der That 2 Hülte, eine Weste mit Uhr und sonst noch einige Anhaltspunkte, welche auf die Thäterschaft Bezug hatten, zurück. Heute Nachmittag trifft der Staatsanwalt von Ulm hier ein, um die Untersuchung gegen die Schuldigen zu eröffnen und den Thatbestand an Ort und Stelle anzunehmen. Die Stadtgemeinde hat den Schaden, der sich auf viele Tausende belaufen dürfte zu decken. Für die Verbrecher wäre der Galgen sehr zu wünschen.

Aus dem **U. Gerabronn.** Wegen geringfügiger Ursache geriethen am Stephansfesttage Nachts 9 Uhr zwei auf einige Tage beurlaubte Soldaten von Unterweiler und Schmalfelden in der Rosenwirthschaft in Blaufelden mit einem Dienstmädchen in Wortwechsel; es handelte sich um eine kleine Differenz in der erwachsenen Reche. Mit einem Male zog der eine der Soldaten sein Seitengewehr, richtete Fehrdrohungen an Tisch und Gläsern an, zerstückte die Lampe, sein Genosse folgte dem üblen Beispiel. Der Wirth erhielt mehrere Wunden am Kopf, Nacken und Schulter und liegt seither darnieder. Die Soldaten wurden von Bürgern entwandert, vom rasch herbeigekehrten Kanjäger der dortigen Nebenstation verhaftet und in der Frühe des andern Tages dem Obergericht Langenburg zugeliefert. (St. A.)

In **Wengen, U. Saulgau,** ist in Folge der Wahlen die Aufregung so groß, daß größere Exzesse gegen die Person des Gemeindevorstehers, den Schulmeister zc. verübt wurden und in Folge dessen von Weingarten eine Compagnie Soldaten für Aufrechthaltung der Ordnung requirirt werden mußte.

Wdm., 2. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Pera vom 1. Januar: Die türkischen Gegenanschläge von Samstag Abend enthalten die Durchführung der Vilajetsgesetze vom 1. Februar 1867 für das ganze Reich mit völliger Ignorirung der Konferenzvorschläge und betonen, daß künftig alle Gesetze der Genehmigung der Kammern bedürfen. Die gestrige Besprechung bei Ignatieff bekräftigte das Zusammenhalten der europäischen Delegirten gegenüber dieser Ablehnung der Konferenzbeschlüsse und führte dazu, die Verlegung der Konferenz nach Athen oder Spiza ins Auge zu fassen.

Brüssel, 2. Jan. Der „Nord“ will wissen, daß die sechs Großmächte übereinkamen, ihre Vertreter von Konstantinopel gleichzeitig abzurufen, falls die Pforte deren Vorschläge zurückweist. Es sei Grund zur Annahme, daß Saltsburg den Großbezirk nicht in Zweifel ließ, daß diese Entschliebung der Mächte unüberprüflich sei.

Konstantinopel, 29. Dez. Vorgestern ist einer der Redacteure der drei armenischen Journale, welcher vor ungefähr drei Monaten verhaftet und von der Polizei arg mißhandelt worden, Herr Avadjan, nach dreimonatlichem Krankenlager an den

Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Seine Landsleute veranstalteten ein pompöses Beichenbegängniß, welches zu einer politischen Demonstration wurde. Mehr als 20,000 Menschen folgten dem Sarge, und hielt der armenische Patriarch eine Leichenrede, worin er den Verbliebenen einen Märtyrer der Wahrheit nannte. Es wurden noch andere Reden gehalten, in welchen die türkische Polizei übel wegkam. Man beschloß auch, ihm ein Monument zu errichten und seine sterblichen Ueberreste trotz der dagegen lautenden gesetzlichen Vorschriften in der armenischen Kirche beizusetzen.

London, 5. Jan. Bureau Reuter meldet aus Constantinopel: Bei der gestrigen Conferenzzugung verlas Saufet Pascha ein Expose, welches die Motive des von der Pforte gestellten Gegenantrags enthält und die Einsprüche eingehend begründet, welche die Delegirten der Pforte in letzter Conferenzzugung gegen die Vorschläge der Mächte erhoben haben. In den Motiven werde ausgeführt, der Forderungen der Bevollmächtigten verletzten die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei, insbesondere geschehe dies durch die verlangte Einsetzung christlicher Gouverneure in den aufständischen Provinzen. Nächste Sitzung am Montag Falls die Mächte ein Ultimatum überreichen, würde die Pforte den großen Ministerrath berufen.

Jornfeld's Weinbauerschule. 2. Auflage. Neu bearbeitet von den Ausschüßmitgliedern der Gesellschaft für Verbesserung des Weins in Württemberg. Herausgegeben von Dr. Oscar Fraas. Mit 15 Abbildungen in Holzschnitt. Heilbronn, Verlag von Albert Schwanen 1876. Die mit dem Schluß des Herbstes eingetretene verhältnißmäßige Ruhe in den Arbeiten des Weingärtners gibt uns Veranlassung, die vorstehend erwähnte Schrift mit einigen Worten zu besprechen und dieselbe im Interesse des rationalen Weinbaus sowohl als der Behandlung des Weins allen denen, die sich mit diesem wichtigen Zweige der Landwirtschaft befassen, als willkommenen Rathgeber zu empfehlen. Die tiefgehenden Fortschritte, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage der „Weinbauerschule“ (1859) in der Weinbaukultur und Weinbehandlung gemacht wurden, finden in der neuen Auflage ihren Ausdruck und stellen dieselbe als eine fast vollständige Umarbeitung dar. Die wissenschaftliche Richtung des Buches und die praktischen Winde desselben dienen ebensowohl dem Privatweingärtner als dem Weingärtner zur Anleitung und Aufklärung und nur wer bei der Anlage eines Weinberges die für die gegebenen Boden- und klimatischen Verhältnisse passende Rebsorte wählt, den Ansprüchen derselben in Bezug auf Behandlung genügt und den erzeugten Wein sachgemäß behandelt, hat ein sich vor andern auszeichnendes Produkt zu erwarten; er wird aber auch in dem zu erzielenden höheren Gewinne einen berechtigten Lohn für die seinem Weinberge und Wein geschenkte größere Aufmerksamkeit finden. Die Erzeugung von Charakterweinen, die nur hiezu zu erreichen ist, thut uns gegenwärtig aber auch mehr als je noth, wo wir neben der steigenden Einfuhr aus Baden und der Pfalz auch noch mit der Concurrenz der Elsäßer Weine zu kämpfen haben. Wir möchten daher den Vorständen der landwirthschaftlichen Vereine in den weinbauwichtigen Bezirken des Landes ans Herz legen, das gründlich gehaltene, leicht verständliche Buch bei den im Laufe des Winters stattfindenden Versammlungen ihren Mitgliedern zu empfehlen. Vorab aber wird es werthvoll sein für junge Männer die die Weinbauerschule oder eine unserer Ackerbauerschulen besucht haben und denen es ein vielseitiger Rathgeber bei der Verwaltung eigener oder anvertrauter Weingüter werden kann. An der Bearbeitung des Werkes haben sich die Mitglieder der Weinbauverbesserungsgesellschaft in folgender Weise betheiligt: Dr. Fraas, (selbst Weinbergbesitzer) behandelt den Abschnitt: Lage und Boden der Weinberge und die Traubensorten, Dekonomierath Hochstetter die Anlage der Weinberge und die Erziehungsarten des Weinstocks, Mühlle und Warth die Weinbergsarbeiten, W. Luz die Düngung, Professor Dr. Wiles die Krankheiten und Beschädigungen des Weinstocks und der Traube, Dekonomierath Bossert die Weinlese und Weinbereitung, Fraas und W. Luz die Behandlung des Weins bei der Gährung und im Keller, jeder auf seine Verantwortung. Mühlle, Warth und Luz gehören aber zu den tüchtigsten Weingärtnern im Lande.

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 8. Januar 1877.

Geburten:
Den 2. Jan.: Carl Hermann, S. des Christian Bauerle, Kaufmann.
Der 5. Jan.: Eugen Ludwig, S. des Carl Arnold, Fabrikant junior.

Sterbefälle:
Den 5. Jan.: Christoph Friedrich Hirschmann Wdggers Ehefrau, Johanne Wilhelmine, geb. Bod.
Den 5. Jan.: todtgeboren, T. des Wilhelm Krautter Rothgerber.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Aberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S. Insektionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N^o 4.

Donnerstag den 11. Januar

1877.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Kgl. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschalhengste.

In Gemäßheit der Vorschriften der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §§. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitz von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1877 zum Betrieb des Beschälgerwerbes verwendet werden wollen, an den nachbezeichneten Orten und Tagen statt:

- in **Dorndorf** am Montag den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,
- in **Ellwangen** am Dienstag den 30. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in **Geislingen** am Mittwoch den 31. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in **Waltheim** am Donnerstag den 1. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr,
- in **Lappheim** am Freitag den 2. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1877 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste an einem der oben bezeichneten Orte zu der für jeden Ort bestimmten Zeit der Patentirungs-Kommission vorzuführen und zugleich durch ein obrigkeitliches Zeugniß nachzuweisen, daß sie in den Orten, wo sie das Beschälgerwerbe betreiben wollen, ein Beschällokale mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzten.

Außerdem haben Patentbewerber, deren Hengste im Jahre 1876 patentirt waren, auch die im vorigen Jahr für dieselben erteilten Patente vorzulegen.

Die K. Oberämter werden beauftragt, für die Veröffentlichung der gegenwärtigen Bekanntmachung durch die Amtsblätter Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 4. Januar 1877.

Für den Vorstand:
Bäpner.

Die Orts-Vorsteher

werden angewiesen, Vorstehendes auf ortsübliche Weise zur Kenntniß der Gemeindeangehörigen zu bringen.
Schorndorf, den 10. Januar 1877.

Kgl. Oberamt.
v. Falkenstein,
Amtmann, U. B.

Revier Blochingen.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 17. Januar

aus Eifenwinkel u. Grunbach: 81 Rm. buchene Scheiter, 91 dtw. Brägel, 87 sonstiges und Abfallholz, 4970 Rm. meist buchene Wälen. Morgens 9 Uhr im Eifenwinkel, öfen an den **Thomschardter** Felder.

Revier Adelberg.

Dohlenbau-Akkord.

Montag den 15. d. Mts.

wird die Erneuerung von 2 steinernen Dohlen unter der Drecherhölle verankert werden. Der Uebertrag beträgt 470 Mark. Zusammenkunft zum Vorarbeiten der Dohlen 8 Uhr im Kohlloch am Adelberg-Drecher Fuhweg, zur Veranschlagung selbst 9 Uhr Abends in Adelberg.

OG. Thoma

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Schulmeister Müller in Winnenden bringt am

Montag den 15. Januar 1877

Nachmittags 2 Uhr folgende Güterstücke im einmaligen Aufstreich zum Verkauf:

- 21 Ar 6 Mtr. Garten am Mühlbach, neben Gerber Breuninger und Oberamtsgeometer Daimler, angekauft für 725 fl.
- 47 Ar 45 Mtr. Weinberg in der Grafsenhalben, neben Weingärtner Dörr und Fr. Ernst, Wgr., angekauft für 650 fl.

Dazu werden Kaufwillhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen, Den 5. Januar 1877.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.
Eine noch gute **Walgentommode** zu verkaufen.

Winterbach.

Maurer- und Steinhauer-Arbeit.

Das Abbrechen der hiesigen gewölbten Remsbrücke, sowie die aus Anlaß der Aufstellung einer eisernen Brücke nöthigen Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Voranschlag zu 2040 Mark wird am

Montag den 15. ds. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhaus verankert, wozu tüchtige Meister mit Prädicats- und Vermögens-Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 4. Januar 1877.
Gemeinderath.

170 Mark Pfandpfandgeld hat bis Lichtmeß gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Joh. Rumpf.

Schorndorf.
Unterzeichneter hat **400 fl.** Pfandpfandgeld sogleich auszuleihen

W. Galt.